

Oa 93



# Programm

des hiesigen Königlichen Gymnasiums

wodurch

zu der öffentlichen Prüfung

den 16. October Vormittags von 9 und Nachmittags  
von 2 Uhr

und

zu der öffentlichen Redeübung

den 17. October Nachmittags von 2 Uhr

ehrerbietigst und ergebenst einladet

Frdr. Ehrh. Ludw. Ungefug.

---

Marienwerder 1832  
gedruckt bei Karl Heinr. Harich.



10 10 10 10 10 10 10 10 10 10

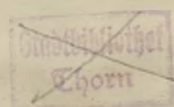
Wydawnictwo Toruńskie  
Toruń, 1910

Wydawnictwo Toruńskie  
Toruń, 1910

Wydawnictwo Toruńskie  
Toruń, 1910

Wydawnictwo Toruńskie

KSIAZNIKA MIEJSKA  
IM. KOPERNIKA  
W TORUNIU



AB1697

---

## Einige arboristische Bemerkungen

über

den deutschen Sprachunterricht und über das Bedürfniß der philosophischen Propädeutik auf Gymnasien.

Drei Zwecke sind es, worauf Erziehung und Unterricht überall gerichtet sein sollten und deren jeder die gewissenhafteste Thätigkeit des Bildners der Jugend in Anspruch nimmt. Bildung des Reinemenschlichen, harmonische Entwicklung aller körperlichen und geistigen Anlagen bleibt das erste Ziel alles Lehrens und Lernens, und Einseitigkeit und Vernachlässigung der einen oder der andern ist ein gefährlicher Kampf gegen die ewigen Gesetze der Natur und einer allweisen, göttlichen Weltordnung. An sie knüpfe sich ein zweiter hochwichtiger Zweck an, der aus der Eigenthümlichkeit der Nationen hervorgeht, der Zweck der Nationalbildung, der zugleich das staatsbürgerliche Leben und mit ihm das Wohl und Wehe der gegenwärtigen und künftigen Generationen im Auge hat. Doch was frommt alle Erkenntniß und Ausbildung, was fruchtet alle Einsicht und Weisheit, wenn die Kraft, Ideen im Leben und durch die That zu verwirklichen, mangelt. Darum ist frühe Entwicklung der Thatkraft, Ertüchtigung zum Wollen und Können, zur Fertigkeit im Bilden und Handeln der letzte Zweck aller Bildung. Ohne ihn prangen am Baume der Erziehung wohl der Blätter und Blüten viele, aber nicht gereifte, gedeihliche Früchte. Daß dem also sei, hier durch eine vollständige Deduktion darzuthun, gestattet nicht die Absicht dieser Blätter, noch weniger die Kürze der Zeit, die dem amtlich zu dieser Mittheilung aufgeforderten Verfasser vergönnt ist, und der sich daher nur der bündigsten Kürze befleißigen will. Wozu auch eine wiederholte Begründung von Grundsätzen, die längst

ein Gemeingut aller vernünftigen Erzieher und Lehrer geworden und von den ersten Stimmsführern im Erziehungsrathe des deutschen Volkes, von Kant, Niemeyer, Herbart, Schwarz und vielen andern erleuchteten und begeisterten Philosophen und Pädagogen des verflohenen Zeitalters begründet sind.

Nur eine Wahrheit möge hier genauer angedeutet und wieder in Erinnerung gebracht werden, da es den Anschein gewinnen will, als werde sie von vielen praktischen Erziehern und Schulmännern unserer Tage verkannt oder gar vergessen. Es ist eine ausgemachte Wahrheit, daß es mit dem geistigen Leben nur dann wohl stehe, wenn es nicht in bloßer Passivität und Receptivität dahin schleicht, sondern sich vielmehr durch Aktivität und Produktivität, wie wir sie aus guten Gründen bei den Alten im höhern Grade wahrnehmen, kräftig kund giebt. Diese muß jeden der oben berührten Zwecke unterstützen, eine von Innen nach Außen wirkende und schaffende Kraft, die das Gefühlte und Gedachte zur Wirklichkeit bringt, muß sich in allen Äußerungen und Richtungen des Daseins offenbaren. Wir verstehen demnach hier unter Produktivität nicht bloß das, was die Lehrer der Anthropologie damit bezeichnen, das schöpferische Vermögen der Einbildungskraft, noch weniger die Kraft des Genies, sondern fassen sie in dem weitesten Sinne, wornach sie die erzeugenden, schaffenden Kräfte aller Thätigkeiten des menschlichen Geistes überhaupt, eine überall waltende Urkraft in sich schließt. Dies setzt freilich voraus, daß schon eine gewisse Masse von Anschauungen aufgefaßt, eine Summe von Begriffen und Kenntnissen entwickelt und aufgeklärt und das Bewußtsein ewiger sittlicher Gesetze erwacht und zur Klarheit gelangt sei. Aber dies genügt nicht, die Bestimmung als Mensch und Welt- und Staatsbürger zu erreichen: es muß im jugendlichen Geiste auch die Fertigkeit reifen, in jedem Momente des Lebens das Wahre, Rechte, Schöne und Edle zu entdecken, wiederzuerzeugen und es durch Rede, durch Schrift und That außer sich darzustellen und zu verwirklichen. Hierzu kann allerdings eine weise Erziehungs- und Unterrichtsmethode unendlich viel beitragen und verhindern, daß die erworbenen Kenntnisse und Einsichten nicht bloß ein ruhendes Capital, ein todter Schatz bleiben. Und sie vermag es in allen ihren verschiedensten Zweigen, wenn sie überall den echt analytischen Weg verfolgt und auf ihm von frühe her das Selbstbeobachten, Selbstdenken und Erfinden anregt, wofür der platonische Sokrates ein ewiges Muster bleiben wird. Einige Beispiele werden dies verdeutlichen. Dem Zeichnenunterricht,

wenn er von solchen Grundsätzen ausgeht, wird es nicht genügen, dem Zögling mit stetem Copiren zu beschäftigen; er wird die schaffende Einbildungskraft auch in Entwürfen aus der Idee walten lassen. Der Unterricht in der Naturlehre wird zuerst die Erscheinungen durch Beobachtungen und Versuche zu Tage fördern und dann das Nachdenken auf die Auffindung der Gesetze und Grundkräfte der Natur leiten. Der Lehrer der Erdkunde wird, nach vorangegangenen Mittheilungen, dem Lehrling Gelegenheit geben, aus der Phantasie und aus dem Gedächtniß die Bilder der Länder und ihrer Lagen und Verhältnisse frei zu entwerfen. Ein eben so reiches, vielleicht noch reicheres Feld bietet der Unterricht in der Geschichte dar, wenn er den gewöhnlichen Stoff verarbeiten läßt und durch einen, jeder Altersstufe angemessenen Pragmatismus Vernunft und sittliche Weisheit erweckt. Die Einbildungskraft des Mathematikers steht zwar ganz unter der Herrschaft des Verstandes, aber welcher unendlicher Spielraum steht ihm offen, die Combinaionskraft und den Erfindungsgeist in Thätigkeit zu setzen und auch zugleich zu unmittelbar praktischen Zwecken zu wirken. Und was sollen wir von der Produktivität sagen, insofern sie durch alte und neue Sprachen erweckt werden kann! Es wäre überflüssig, über die erstern in dieser Hinsicht ein Wort zu verlieren, da in den neuesten Zeiten Fr. Thiersch und andere hellsehende Philologen unserer Tage sich hierüber überzeugend und eindringend genug ausgesprochen haben. Nur einige Worte über die Erfolge, welche zu diesem Zwecke die Muttersprache gewährt oder gewähren soll. Sie ist und bleibt das eigentliche Element, worin der menschliche und jugendliche Geist lebt und webt. Wenn schon frühe in der Seele des Knaben die Zeichen seiner Gefühle, Gedanken und Gesinnungen zum klaren Bewußtsein erhoben werden; wenn der prometheische Funke des geistigen Lebens durch sorgfältige Sprachentwickelungen angefaßt und genährt wird; wenn die grammatischen Gesetze aus Beispielen gefunden werden, wenn z. B. der Zögling zum Behufe der Satzlehre, mündlich selbst Sätze zu bilden und zu Perioden zu erweitern, angeleitet wird: so kann es nicht fehlen, daß solchen Entwickelungen die geistigen Lebensäußerungen entsprechen. Die Anschauungen und Bilder, die Vorstellungen und Begriffe, die Urtheile und ihre Verknüpfungen werden dann frei und ungehemmt sich in Worten und schriftlichen Versuchen darstellen und ein bewirkteres Sein und Schaffen und Wollen zu Tage fördern. Diese Erfolge werden sich, durch fortgesetzte Erweiterung der Methode, in den folgenden Bildungsstufen im-

mer klarer, lebendiger und schöner offenbaren, und, wie in der Culturgeschichte der Völker, wird in dem Gemüthe des Jünglings das poetische Heroenzeitalter heraufstagen. Dann ist es Zeit daß der Erziehungsunterricht auch hier weise eingreife, fördere, leite, belebe, ermuntere. Versäumt dann nicht, wackere Amtsgenossen, den schönsten Regungen in der Jünglingsbrust ein Übungsfeld zu eröffnen, und auch für sie das Eden der schönsten aller menschlichen Künste erblühen zu lassen. Verschmähet sie nicht, die rohen Anfänge, die leisen Anklänge aus der Welt der Ideale, und lähmet nicht die Schwingen der jungen Singvögel und Adler, die zuerst in die weiten Himmelsräume sich wagen. Da beginnt die schönste Aeußerung des menschlichen Daseins. Keineswegs wollen und dürfen wir fürchten, daß unsere Quadratmeilen mit Poeten überfüllt werden, wohl aber hoffen, daß aus solchem begeisternden Borne reichere Segnungen sich über die Welt und das Vaterland ergießen.

Von jenen drei obigen Gesichtspunkten bin ich seit länger als dreißig Jahren stets ausgegangen. Aus solcher Wurzel muß der Stamm der Bildung hervortreiben, wenn er zum Heile der Menschheit und des Vaterlands grünen und Gedeihen soll. Auf solchem Grund und Boden muß der Same gesäet werden, aus dem sich die edle Pflanze des intellectuellen, sittlichen und ästhetischen Lebens entwickelt und zum richtigen Denken, Empfinden und zweckmäßigen Handeln, sowie zu klarer und schöner, mündlicher und schriftlicher Darstellung erhebt.

Pectus est, quod disertum facit: — galt mir dabei als eine Lösung für den Lehrer. Nach diesem Grundsatz wurden die schriftlichen und mündlichen Aufgaben, so viel als möglich, der Zeit und den Umständen entnommen. Gegenstände auch meines anderweitigen Unterrichts und meiner Amtsgenossen, wobon ich die Schüler besonders ergriffen glaubte, die Natur mit ihrer, die Gottheit verkündenden Größe und Schönheit im Wechsel des Jahres, die Aufforderungen und Mahnungen der nächsten Umgebungen und solcher Zeitereignisse, welche schon im Horizonte des jugendlichen Geistes liegen und echt pädagogische Zwecke fördern, fröhliche und traurige Ereignisse im Vaterlandsleben, die Kunst mit ihren Denkmälern, z. B. die nachbarliche edle Marienburg, namentlich die dramatische für die Reisern, wenn z. B. unsere Stadt für eine Zeitlang sich einer ziemlich guten Schauspielergesellschaft erfreute: — dies und Aehnliches bot häufig den Stoff dieses Erziehungsunterrichts dar,

und gab Gelegenheit, was lebendig empfunden und klar vorgestellt war, darzustellen, und durch Schrift und Rede zu verkörpern.

Da mir ausschließlich seit länger als zwanzig Jahren der deutsche Sprachunterricht in den drei obern Klassen unserer Anstalt anvertraut war: so hatte ich Veranlassung genug, über den organischen Zusammenhang desselben nachzudenken, Erfahrungen einzusammeln und dieselben in Anwendung zu bringen. Dabei suchte ich mich vor den excentrischen Richtungen zu bewahren, welche auch in diesem Felde der Zeitgeist genommen und wie sie in mehren Sturm- und Drangperioden erschienen. Dafür galt mir das Treiben so mancher romantischen Aesthetiker, die Ueberschätzung der altdeutschen Literatur und die Vernachlässigung des strengen grammatischen Unterrichts, bei welchem sich das synthetische Verfahren mit dem analytischen wohl verbinden läßt.

Hier wäre der Ort von den Abstufungen zu reden, die in diesen drei Bildungsstufen gemacht wurden. Billig schweigen wir darüber, was wir mit andern wohl eingerichteten Lehranstalten gemein haben. Dagegen ist es vielleicht erlaubt, einiges Eigenthümlichen zu erwähnen, was wohl noch hin und wieder sich anders gestalten oder gar vermisst werden mag. Die deutschen metrischen Uebungen begann ich in der dritten Klasse, nicht mit dem Jambus, wie man es häufig empfiehlt, sondern mit dem Hexameter nach dem deutschen Accent, da Ohr und Auge des Schülers hier an Ovids und Homers \*) Versen gleichzeitig stets einen Typus vernahm und an dessen Rhythmus gewöhnt wurde. Mit Leichtigkeit sah ich hernach auf dem antiken Grunde das Moderne erstehen. Die Versuche im Jambus wurden selbst den Mittelmäßigen zu einem leichten frohen Spiele. Ferner wurde den Uebungen im mündlichen Vortrage, außer den Deklamationen, eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und dazu Fragmente aus der Geschichte, Länder-, Völker- und Naturkunde benutzt. Diese wechselten mit Vorträgen aus gemischten deutschen Musterschriften, die, so wie jene, ein Gegenstand der Privatlesung gewesen waren und wurden von Zeit zu Zeit extemporiert, nachdem längere Zeit nach der Lesung oder Eintragung in die Colлектaneen verfloßen war. Es ist wahrlich nicht zu frühe, dies in dieser Klasse ernstlich zu treiben, wenn späterhin die Erfolge günstig sein sollen. Unsere schreibfertige Zeit ist keineswegs gebührend redefertig. Auch daher das Erschrecken vor einem mündlichen ge-

---

\*) Bis Ostern 1831 lehrte ich hier auch die Odyssee.

richtlichen Verfahren und der Mangel guter Volkredner! — Interpretationen wurden mit dem Deklamiren verbunden.

In der ersten und zweiten Classe wurden zuweilen ausführliche Instruktionsstunden gehalten zum Behuf der gegebenen Aufgaben, und meistens halbjährlich deutsche Extemporalien geschrieben, was oft einen tiefen Blick in die Geistesanlagen der Zöglinge vermittelt. Hier ist, in Gegenwart des Lehrers, jede Täuschung unmöglich, ein jeder steht da auf sich selber allein. Fertigkeit im Erfinden, im Vor- und Darstellen, so wie die eingesammelte Masse von Kenntnissen wird erprobt. Ein angemessenes Verfahren findet schon in Tertia Statt.

Zum Gegenstande der Interpretation in Sekunda dienten, außer den alt- und mittelhochdeutschen Fragmenten und neuern Dichtern, auch Engels Lobrede auf Friedrich den Großen, bei welcher eine Analyse der wichtigsten Punkte der Rhetorik möglich ist. Mit Prima wurden vorzugsweise Klopstocks Oden gelesen, zuweilen auch größere Dramen, z. B. Iphigenia, da sie sich trefflich an die altclassische Literatur anschließt \*).

Zu mündlichen freien Vorträgen dienten hier theils die Literaturgeschichte, theils Darstellungen und Inhalt deutscher und altclassischer Schriften, die ein Gegenstand der beaufsichtigten Privatlesung gewesen waren. Hier wird im eigentlichen Sinne extempore gesprochen. Der Lehrer läßt sich die seit einem gewissen Zeitabschnitt gelesenen und excerpirten Schriften noch einmal nennen, und hebt dann irgend einen Stoff heraus, der, nach einer kurzen Sammlung des Geistes, vorgetragen werden muß. Zur Darstellung einzelner, besonders philosophischer Materien werden vorzüglich Engel's Philosoph für die Welt, Garve's Versuche, Lessing's, Herder's und Schiller's kleinere Schriften benutzt. Durch solche Uebungen in der Jugend gewann auch Niemeyer die wichtige Fertigkeit, aus dem Stegreif zu reden \*\*).

---

\*) Die Herausgabe eines ästhetisch literarischen Versuchs über Göthe's Iphigenia, als Beitrag zu Vorstudien über Göthe, hat mich diesen Sommer in Anspruch genommen, weshalb man meine Gedrängtheit in dieser Abhandlung entschuldigen wird. Einige hieher bezüglichen Andeutungen finden sich auch in der Einleitung jener Schrift.

\*\*) S. dessen Leben von Jacobs und Gruber S. 296.



Mit dem Declamiren werden alle vierzehn Tage förmliche Redeübungen verbunden woran auch die Sekundaner der ersten Abtheilung, da hierin beide obern Classen vereint sind, selbstthätig Theil nehmen. Hochwichtig ist eine solche wiederholte Übung; die rednerische Fertigkeit kommt nicht mehr, wie einst die Gabe der Sprachen, von oben. Nach gehaltener Rede pflegt der Lehrer über Inhalt, Form und äußere Haltung derselben, sogleich sein Urtheil mitzutheilen und die Zuhörer zur Beurtheilung aufzufordern, und hat so seit mehren Jahren zu den Zwecken ernstlich hinzustreben gesucht, welche noch neulich Herr Professor Heinsius in seinen Briefen über die Bildung zur Deutschen Verebsamkeit lichtvoll und nachdrücklich in Anregung gebracht hat. Durch kurze Anreden aus dem Stegreif, sucht der Lehrer bei wichtigen Veranlassungen, z. B. beim Beginn jedes Semesters, beim Eintritt des neuen Jahres und dergl., zugleich mit der Erhebung der sittlichen Anlagen, den Sinn und Takt für die Gelegenheitsrede zu beleben.

Einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Denkkraft und auf den mündlichen Vortrag gewähren auch die mit den Correkturen der Aufsätze verbundenen wechselseitigen Beurtheilungen der Zöglinge, die dann öfters in förmliche Disputirübungen übergehen. Hierbei eröffnet sich nicht nur den Vernunftanlagen, sondern auch den Erinnerungskraften, der Combinationsfähigkeit, dem Erfindungsgeist, der anständigen Freimüthigkeit und der Gegenwart des Geistes ein freier Spielraum. Es kann nicht fehlen, daß hier alle formelle und materielle Erkenntniß, klar im Bewußtsein zu erscheinen und sich in logischen Formen mit Bestimmtheit auszusprechen, veranlaßt werde.

So kann und soll dann durch die sogenannten deutschen Classen (sie würden richtiger Gesamtbildungs-Classen heißen, zumal die zwei obern, in welchen sich der Höhepunkt der gewonnenen Bildung erblicken läßt) die heitere geistig productive Kraft in den Jünglingen erwachen, wenn sie nur nicht durch übermäßige, anderweite Anstrengungen geschwächt und erstickt wird. So wird es möglich, daß der Papierredner weniger werden, und die fertigen, ertüchtigten und befugten Sprecher für Wahrheit und Sitte, für Ordnung und Gemeinwohl, für Vaterlands- und Fürstentreue sich mehren.

Auch hier kann ich nicht umhin, was ich schon an einem andern Orte gethan<sup>\*)</sup>, meinen Wunsch zu wiederholen, daß die Hochschulen und philologischen Seminarien auch diesem hochwichtigen Gegenstande ihre Thätigkeit zuwenden und fortsetzen und erweitern mögen, was die Gymnasien begonnen, damit die künftigen Lehrer besser, als bisher, theoretisch und praktisch vorbereitet und vervollkommnet, in diesem vielumfassenden Wirkungskreise auftreten mögen. Wir ältern, die wir uns bisher dieser heilbringenden, schönen Berufspflicht unterzogen haben, sind, wenn wir es mit Glück thun, fast alle Autodidakten. Welche Zeit, welche unerkannte Mühe und Anstrengungen, welche Umfassung der mannigfaltigsten Disciplinen dies gekostet, wird uns wohl jeder Sachkenner anerkennen. Aber es darf die hochwichtige Sache nicht dem Zufalle Preis gegeben und erst darauf gewartet werden, ob sich hie und da ein kundiger und gewandter Lehrer dieses Fachs, der es durch Neigung geworden ist, finde. Die schönsten Lehrpläne bleiben sonst eitel und es bleibt bei der bloßen Veressenheit im Griechen- und Römerthume<sup>\*\*</sup>).

Daß mit dem Deutschen Sprachunterricht und überhaupt mit der Gymnasialbildung die philosophische Propädeutik im engsten Zusammenhang stehe, daß sie für dieselbe ein wahres Bedürfnis sei, daß sie den echten Anfangspunkt des Menschenstudiums, daß ein vorbereitender philosophischer Cursus den Schlußstein des Gymnasialunterrichts bilde, ist nicht immer anerkannt worden. Einer der originellsten und scharfsinnigsten Denker unserer Zeit, Herr Professor Herbart, wurde deshalb veranlaßt, sich über den Unterricht der Philosophie auf Gymnasien in einer Beilage (zur zweiten Auflage seiner Einleitung in die Philosophie 1821) zu erklären. Es ist dies auf eine Art geschehen, die fast nichts zu wünschen übrig läßt; auch diejenigen Leser, die nicht in sein System tiefer eingeweiht sind, werden ihn hier vollkommen verstehen, und seinen Vorschlägen vielleicht in allen Punkten beipflichten. Ich bin dadurch theils

---

\*) Ueber Göthe's Iphigenia S. 12 u. 13.

\*\*) Nachdem ich dies geschrieben, las ich einen ähnlichen Wunsch, den bei seiner ersten Versammlung der Ostpreussische Direktorenverein ausgesprochen. Viel Gutes läßt sich von einem solchen Vereine erwarten. Möge man aber nur nirgends die wahre Lehrfreiheit aus dem Auge verlieren, und auch die Intelligenz der Lehrercollegien vertreten! Möge nicht zu viel Bevormundung erscheinen! —

aufgestellt, theils in meinem, früher selbst entworfenen Plane bestärkt worden. Denn schon einige Jahre vorher hatte ich meine Ansicht, aus meinem, wie ich mich gerne bescheide, vielleicht niedrigeren Standpunkte, laut werden lassen. In der vor etwa achtzehn Jahren für die Gymnasien mehrerer Preussischen Provinzen vorläufig als Norm gegebenen Instruktion wurde nämlich die Philosophie mit Entschiedenheit aus dem Lehrplane verwiesen und diese Anordnung von einem bedeutenden Theile stimmfähiger Schulmänner und Lehrer der Hochschulen mit Besremden vernommen. Die Zeit der dritten Jubelfeier der Reformation war erschienen, und ich fühlte einen innern Trieb, in der auf ihre Feier in Westpreußen von mir herausgegebenen Denkschrift auch über einige pädagogische Angelegenheiten mit Bezug auf die erschienene Instruktion freimüthig meine Ansicht zu veröffentlichen. Da ich im Ganzen noch eben so denke, als damals, da diese Schrift, ungeachtet ihrer vortheilhaften Anzeige in mehreren kritischen Blättern, weniger in der Ferne bekannt und mehr von Theologen als Pädagogen beachtet worden; da endlich sich noch immer oft genug Stimmen gegen die Nothwendigkeit dieses Unterrichtszweiges erheben: so wird man es vielleicht nicht mißbilligen, daß diese Stelle aus jener Schrift hier wiederholt werde. Zu einem Wahrzeichen für die Lehrfreiheit sind dort des nun verewigten, unvergesslichen Nie Meyer, auch meines Lehrers, denkwürdige Worte angeführt (dessen Grundsätze des Unterrichts ic. Vorrede S. XIII: 1818). „Wir sollen, unbekümmert, ob Neu oder „Alt, jedes Ding nach seinem innern Gehalt würdigen, die Kraft eines jeden, der „nur reinen Willen hat, sich frei bewegen und äußern lassen und immer bedenken, „daß der vielgestaltige Mensch auf tausenfache Art ergriffen sein will, und es daher „eben so wenig eine allein glücklich bildende pädagogische Methode, als eine allein selig „machende Kirche geben kann.“ — An die Anerkennung des vielen Trefflichen, des hochgebildeten Geistes, der gründlichen Gelehrsamkeit, der Großartigkeit des Ideales, welche diese Instruction charakterisiren, knüpft sich dann eine Darlegung meiner Zweifel über den fraglichen Punkt auf folgende Weise an. (Denkschrift S. 277 bis S. 284.)

„Wenn Logik und Erfahrungsseelenlehre \*) aus dem Schulkreis verwie-

\*) Die schon Cicero für die Bildung des künftigen Redners als so unentbehrlich erkannte. De oratore, I., 5, § 3.

fen werden, wenn gesagt wird, daß auch der Schulunterricht in der Rhetorik auf ein hohles Formelwesen hinauslaufe, das dem jungen Gemüthe weder Saft und Kraft, noch wohlverstandene Regeln giebt; so hegen wir dagegen gerechte Zweifel und haben die letztere Behauptung sogar für den denkenden und treuen Schulmann als hart empfunden. Daß dieser Unterrichtszweig öfters, wie einst etwa in der *classis philosophica* und *rhetorica* der Jesuiten-Collegien, schlecht verwaltet wird, beweist so wenig, als überhaupt der Mißbrauch den rechten Gebrauch aufhebt. Derselbe Uebelstand wird immerhin auch bei der als geistvoller und zweckmäßiger empfohlenen Lehrart eintreten. Die Zeit der Chrien ist, gottlob! längst vorüber. Philosophische Vorübungen aber, mit Jünglingen angestellt, von einem Lehrer, der in der Philosophie Eklektiker zu seyn sich begnügt, sollten, nach unserer Ansicht, nie in einer höhern Bildungsanstalt fehlen. Sie sollten die eigentliche Vorhalle sein, in welcher der Zögling, als Studierender, die hohe Würde des wissenschaftlichen Lebens zu fühlen anfange, durch die er dem innern Heiligthum der Musen zugeführt, und vor den philosophischen Schwindeleien gesichert werde, welche ihn oft in akademischen Hörsälen bedrohen.

Welche Unsicherheit, welches Hellbunkel, schwebt meistens in den Aufsätzen, selbst der talentvolleren Jünglinge, wenn sie nicht methodisch angeleitet sind, sich ihre Begriffe klar zu entwickeln, ihre Urtheile und Behauptungen zu prüfen, und die Scheingründe des Irrthums in ihrer Richtigkeit zu erkennen? Eine kurze dahin wirkende theoretische Anleitung, verbunden mit einem noch kürzern Ueberblick der Geschichte der Philosophie zu lange aussetzen, heißt die ganze Ausbildung aufhalten. Gelegentlich eingestreute Bemerkungen und mit dem anderweitigen Unterricht verwebte Entwicklungen können den Schaden nicht ganz ersetzen; auch ist die bloße vom Verfasser selbst mit Vorliebe vorgetragene Erklärung der Meisterwerke der Dicht- und Redekunst unzureichend, da sich Grundbegriffe und Ursätze mit Evidenz nur bei Ueberzicht und Einsicht eines wissenschaftlichen Ganzen klar ergeben. Mag auch mancher Schüler noch mehr glauben, als scharf einsehen; — die akademischen Jahre werden schon eine heilsame Zweifelsucht wecken, und so zum selbstständigen Kraftgebrauch den Weg bahnen. Von solchen Ueberzeugungen geleitet, haben Ernesti, Niemeyer, Gebike, Jacob, Snell, Kiesewetter, Koch, Reinbeck und andere, theils diese Beschäftigungen für die studierende Jugend für nothwendig erklärt, theils selbst Lehrbücher

zu diesem Behufe verfaßt, ja Campe, Ebeling, Moritz und Dilschhausen und mehrere selbst für das frühere Alter geschrieben. Denn nicht frühe genug kann der innere Sinn zur Wahrnehmung der kleinen Weltmaschine, die wir in uns tragen, angeregt werden, welches doch ein Haupterfolg der Erfahrungsseelenlehre ist, und welche Anregung, die Erfahrung hat es uns gelehrt, auch gar nicht schwer hält. Sehr wünschenswerth ist es, daß die Disputirübungen auf Schulen überall wieder hergestellt werden, wovon die Anleitung schweiget. Wie sollen sie aber geleitet, und das regelrechte Denken gefördert werden, wenn nicht durch die Vernunftlehre einigermaßen das Bewußtseyn der Gesetze des Denkens zur Klarheit gebracht ist? Schon Luther sagte! „Dialektik ist eine nöthige Kunst, die man billig studieren sollte, wie die Arithmetik. Denn sie weist den Weg, den wie man ordentlich und richtig von Sachen reden soll.“

Am höchsten ersprießlich ist der Unterricht in der allgemeinen Sprachlehre. Aber warum soll hier eine umgekehrte, weniger natürliche Ordnung gelten und von Sprachgesetzen gehandelt werden, ehe die mit ihnen innig zusammenhängenden Denkgesetze entwickelt sind. Das eigentliche Element der allgemeinen Sprachlehre ist freilich mehr sinnlich und dem Fassungskreise des Jünglings näher liegend, aber unmöglich kann, um zu ihr einzuführen, das Gebiet der abgezogenen Denklehre umgangen werden.

Wie soll ferner, was die Rhetorik betrifft, doch der angehende Stylist und jugendliche Redner gründlich und sicher, und ohne ewige Wiederholungen angeleitet werden, seine Gedanken gehörig zu ordnen, wenn er mit den darauf Bezug habenden Grundsätzen und Lehren von coordinirten und subordinirten Begriffen und Sätzen, von Definitionen, von Eintheilungen, dem Eintheilungsgrunde u. dgl. nicht wenigstens in der Kürze bekannt gemacht ist. Die Secunda Petri, die auch durch andere formelle Bildungsmittel geschärft wird, thut freilich auch hier das Beste; aber warum ihr nicht ohne Umwege auf die Beine helfen, daß sie früher und sicherer sich bewege? Warum nur einige Brocken davon etwa beim grammatischen Unterrichte mittheilen, und so schon frühe einem schädlichen Synkretismus in der Wissenschaft huldigen lehren? Bekanntlich trägt bei Lesung der alten Redner zur Aufhellung und zum Eindringen in den Geist der Kunstwerke ein vorläufiger rhetorischer Ueberblick viel bei, der aber ohne einige im Zusammenhange erkannte Theorie nicht wohl gefaßt werden

mag. Wie soll ferner der Jüngling bewahrt werden vor dem Unfinn und der Schlei-  
 heit in der Figuren-Sprache, vor Bombast und andern Verstößen gegen die so leicht  
 verlegliche Idee des Wahren und Schönen, wenn er nicht die Lehre von den Redez-  
 bildern, als einen Leitstern begriffen hat. Lehre durch Beispiele sei freilich auch hier  
 das Hauptziel, und das Regelsystem möglichst zusammengedrängt. Doch wir wollen  
 und mögen hier einen Gegenstand nicht erschöpfen, für den eine lange Erfahrung  
 so vieler Schulmänner entschieden hat.

Wenn selbst Cicero in seinen rhetorischen Schriften in manchen Stellen sich  
 gegen die Bildung des Redners durch Rhetoren und Philosophen zu erklären scheint:  
 so zog er offenbar mehr gegen die um sich greifenden Mißbräuche, gegen Beschränk-  
 heit und Uebertreibungen, gegen Redeschwulst und Sophistik, gegen steife Pedanterie,  
 Zunftgeist und Schulphilosophie zu Felde, sprach als Genie in seiner Kunst, welches  
 freilich der systematischen Anleitung weniger, oft gar nicht bedarf, stand höher als  
 Muster in der Ausübung, denn als folgerechter Baumeister in der Wissenschaft, hatte  
 indessen doch selbst in früheren Jahren die Schulen eines Molo und Philo und die  
 Rhetoren und Philosophen Athens benützt, vergaß somit, wie dies oft der Welt Lauf  
 ist, von Selbsttäuschung befangen, ein wenig undankbar des Bodens, aus dem ihm  
 ein guter Theil veredelter Früchte späterer Jahre entstammte, und erkennt an so vie-  
 len andern Stellen wieder den Werth schulgerechter Bildung, und mit einigen merk-  
 würdigen Worten auch den erprobten Einfluß der akademischen Philosophie an. Ora-  
 tor, 3. Fateor, me oratorem, si modo sim, aut etiam, quicumque sim, non ex rheto-  
 rum officinis, sed ex Academiae spatiis extitisse.

Auch für den Schüler gilt, was der Meister in Künstlers Apotheose  
 spricht: Die Kunst bleibt Kunst! Wer sie nicht durchgedacht,  
 Der darf sich keinen Künstler nennen;  
 Hier hilft das Tappen nichts; eh' man was Gutes macht,  
 Muß man es erst recht sicher kennen.

So weit damals. Es wäre freilich in dieser Darstellung jetzt manches noch  
 zu modificiren, fester zu begründen und zu erweitern. Versparen wir dies auf ein  
 andermal, si vita suppetet, und erwähnen nur einer Wirkung, welche die hier wieder-  
 abgedruckten Bemerkungen hatten, weil sie auch einen kleinen Beitrag zur Geschichte

des Schulwesens ausmachen. Obgleich nun diese Mittheilungen in der Jenaischen Literaturzeitung (1823. Nr. 29) für besonders bemerkenswerth; in den neuen theologischen Annalen von D. L. Wachler (Februar und März 1820) für einer allgemeinen Beachtung würdig; in der kritischen Predigerbibliothek von D. J. F. Köhr (zweiter Band erstes Quartalheft 1821) diese Wünsche und Ansichten über die Bedürfnisse des höhern Schulwesens für sehr verständig erklärt worden waren, (auch der Hallische Recensent erklärte sich günstig: die Recension ist mir nicht zur Hand,) so war doch gegen den Verfasser deshalb eine amtliche Erinnerung mit einigem Befremden ausgesprochen worden, unter andern auch deshalb, weil jenem Auszuge aus der Anweisung über die Einrichtung der öffentlichen allgemeinen Schulen noch durch keine Verfügung der Charakter einer allgemeinen Vorschrift ertheilt worden sei. Ich nahm diese Belehrung bescheiden hin, begnügte mich mit dem Gedanken, daß die in Rede stehenden Aphorismen in Berlin gedruckt und ebendasselbst ohne Hinderniß die Censur passiert hatten, und sahe ruhig und mit Hoffnung in die Zukunft. Und siehe, meine Hoffnung ward nicht getäuscht. Nach einigen Jahren änderten sich die höhern Ansichten. Mehrere der dort besprochenen Punkte, gegen welche ich meine Stimme erhob, sind seitdem durch neuere Verfügungen berücksichtigt; — das Zweckmäßige hat sich geltend gemacht; die philosophische Propädeutik ward wieder angeordnet, und auf unserm Gymnasium wurde mir von der vorgesetzten Behörde selbst dieser Unterricht übertragen, dem ich mich nach Kräften und mit Liebe widmete.

In der That konnte dies meine stets gehegte, innigste Verehrung der höchsten Behörde nur mehr, die überall den Weg der Wahrheit und Weisheit verfolgt, und keinen Anstand nimmt, wo etwas nach reifer Berathung als un Zweckmäßig erschien, es dem Bessern weichen zu lassen. Auf der andern Seite bekräftigte dieser Vorgang die wichtige Mahnung, daß jeder wahre Jugend- und Vaterlandsfreund sich nicht scheuen müsse, seine Stimme, auch wenn sie von vorwaltenden Normen, vom herrschenden Zeitgeiste abweicht, dreist und freimüthig, doch mit Besonnenheit, zu erheben. Tandem bona causa triumphat!

P u d o r.

---

**Nachrichten von dem Königl. Gymnasium**  
während  
des Schuljahres vom October 1831 bis 1832.

---

**A. Unterricht in Sprachen und Wissenschaften.**

**Prima.**

**Ordinarius:** der Vorsteher des Gymnasiums.

1. Deutsch, 3 St. w. Literaturgeschichte von Luther bis zu den Verirrungen des siebzehnten Jahrhunderts. Einige Hauptabschnitte aus der Poetik, Beurtheilung prosaischer Aufsätze, metrische und poetische Versuche, freie mündliche Vorträge, Redeübungen und Declamation. Herr Conrector Pudor.
2. Lateinisch, 10 St. Beurtheilung der Exercitia und freien Aufsätze, (welche beide vorher zu Hause corrigirt wurden), Uebungen in freien lateinischen Vorträgen, Disputationen und Grammatik. 3 St. Ciceronis Dispp. Tusc. III—V; de Fato; Terent. Andria. 3 St. Hr. Dr. Schröder; Taciti Hist. III, 62 — IV, 53. 2 St. Herr Regier. Assessor und Prorector Fischer; Horatii Carm. L. IV. beendet, dann Epist. L. I. mit Auswahl und Sprechübungen, 2 St. Herr Conrector Pudor.
3. Griechisch, 7 St. Stylübungen und Wiederholung der Syntax, 1 St. Plato's Apologie des Socrates Cap. XVII. und beendet; alsdann Criton. Cap. I—V, lateinisch übersetzt, 2 St. Hr. Conrector Pudor. Homeri Ilias I. II, 197. 2 St. Herr Reg. Assessor Fischer. Sophoclis Electr. 610 bis zu Ende, dann Antig. 1 bis 780, 2 St. Herr Dr. Schröder.



4. Hebräisch. Uebersetzung ausgewählter poetischer Stücke des A. T. in's Deutsche und leichter deutscher Stücke in's Hebräische mit Benutzung von Gesenius Grammatik, 2 St. Ungefug.

5. Religion (verbunden mit Secunda). Von den Pflichten des Menschen gegen sich selbst, gegen Gott und gegen andre Menschen überhaupt, nach Niemeyer's Lehrbuch, 2 St. Ungefug.

6. Mathematik, 4 St. Allgemeine Arithmetik als Einleitung in die höhere Analysis, Theorie der unbestimmten Coefficienten, der binomische Lehrsatz für beliebige Exponenten, Reihenentwicklung der Exponentialgrößen, Logarithmen und Kreisfunktionen, nebst ihrer gegenseitigen Beziehung, die arithmetischen Reihen der höhern Ordnungen, die Kettenbrüche; Auflösung der kubischen Gleichungen durch die Cardanische Regel und durch trigonometrische Funktionen, die biquadratischen Gleichungen, allgemeine Theorie der Gleichungen höherer Grade nebst den wichtigsten Näherungsmethoden für numerische Gleichungen, Grundzüge der unbestimmten Analytik; Stereometrie. 3 St. Vermischte Aufgaben aus allen Zweigen der Elementarmathematik, in schriftlichen Aufsätzen gelöst, ausser der Stunde corrigirt und in der Classe erläutert, 1 St. Herr Oberlehrer Frölich.

7. Naturwissenschaft, 2 St. (verbunden mit Secunda) Farbenlehre, Auswandlungen, Interferenz, doppelte Brechung und Polarisation des Lichtes mit besonderer Hinweisung auf den noch fortwährenden Streit der beiden Haupthypothesen über die Natur des Lichtes; von der Wärme mit ausführlicher Beachtung der Theorie des Dampfes und der Lehre vom Verbrennen; Magnetismus. Derselbe.

8. Geschichte, 2 St. (verbunden mit Secunda). Geschichte der neuesten Zeit von der französischen Revolution bis auf unsere Tage. Seit Ende Februar d. J. der neue Cursus begonnen. Vollständige allgemeine Einleitung. Alte Geschichte, erste und zweite Periode und von der dritten die Geschichte der Israeliten, Babylonier, Assyrer, Meder, Perser, Aegypter, Phönizier und der ältesten kleinasiatischen Reiche. Herr Regier. Assessor Fischer.

9. Godegetik zum academischen Studium, 1 St. Ungefug.

10. Propädeutik der Philosophie, 1 St. Erfahrungsseelenlehre. Herr Conr. Pudor.

Secunda.

Ordinarius: Herr Regierungs-Assessor Fischer.

1. Deutsch, 3 St. Literaturgeschichte, von der frühesten Zeit bis zum Zeitalter der Minnesänger. Einige Hauptabschnitte der Rhetorik. Interpretation einiger altdeutschen Fragmente, besonders aus dem Lobgesang auf Hanno. Profaische Aufsätze, metrische und poetische Versuche, freie Vorträge, 2 St. Declamations- und Redeübungen (verbunden mit Prima), 1 St. Herr Conrector Pudor.
2. Lateinisch, 8 St. Livius Lib. XXIX, 23 — XXX, 20. 2 St.; Virgilio Aen. III, 463 — IV, 553. 2 St. Herr Regier. Assessor Fischer. Exercitia, freie Aufsätze, Grammatik, 2 St. Ciceronis Oratt. Catil. IV. pro Murena und pro Milone 2 St. Herr Dr. Schröder.
3. Griechisch, 6 St. Homeri Odys. I, 26 — III, 61. 2 St. Herr Reg. Assessor Fischer; Exercitia und Grammatik, 2 St. Xenophontis Anab. VI, 4 — VII, 8 dann I. 2 St. Herr Dr. Schröder.
4. Hebräisch, 2 Stunden Leseübung, Wörterkenntniß, Einübung der Grammatik und Uebersetzung leichter profaischer Stücke des A. T. in's Deutsche. Ungefug.
5. Religion, 2 St. (verbunden mit Prima) s. Prima.
6. Mathematik, 4 St. Im ersten Halbjahr: Algebraische Geometrie und Anfang der Stereometrie 3 St. Algebraische und arithmetische Wiederholungen 1 St. Im zweiten Halbjahr: die Lehre von Potenzen und Wurzeln, Rechnung mit positiven und negativen, ganzen und gebrochenen Exponenten, rationalen und imaginären Größen, der binomische und polynomische Lehrsatz, quadratische Gleichungen, Progressionen, Logarithmen, 3 St. Wiederholung des geometrischen Cursus 1 St. Herr Oberlehrer Frölich.
7. Naturwissenschaften, 2 St. (verbunden mit Prima) s. Prima.
8. Geschichte, 2 St. (verbunden mit Prima) s. Prima.
9. Geographie, 2 St. (verbunden mit Tertia). Südeuropa und Asien. Herr Dr. Grunert.
10. Propädeutik der Philosophie, 1 St. Die ersten Grundzüge der empirischen Psychologie. Herr Conr. Pudor.

T e r t i a .

Ordinarius: Herr Conrector Pudor.

1. Deutsch, 4 St. Die Saglehre und ersten Grundlagen der Metrik nach Heyse, Aufsätze, metrische Uebungen, freie Vorträge aus angemessenen Schriften, besonders nach Reinbeck's Vorhalle, Declamation mit Interpretation verbunden. Herr Conrector Pudor.

2. Lateinisch, 8 St. Grammatik nach Zumpt's größerer Grammatik (S. 231—261 und S. 362—671.) mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, 2 St. Caesar de bello Gall. Lib. I—IV. 2 St. Herr Ottermann. Justin. I—XXXII. 2 St. Herr Dr. Seidel. Ovidii Metam. VIII und IX. mit Auswahl, zugleich Uebungen in der lateinischen Prosodie und Metrik, 2 St. Herr Conrector Pudor.

3. Griechisch, 6 St. Grammatik: die Formenlehre nach Buttmann's mittlerer Grammatik und das Wichtigste aus der Syntax, nebst Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in's Griechische. 2 St. Jacobs Lesebuch 2ter Cursus, Länder- und Völkerkunde: Europa und Asien, 2 St. Herr Ottermann. Lucian's Göttergespräche mit Auswahl, 2 St. Herr Regier. Assessor Fischer.

4. Religion. Fortsetzung des kurzen Abrisses der vornehmsten Schicksale der christlichen Kirche von Gregor VII. an bis auf die neueste Zeit. Inhalt der heiligen Schrift alten und neuen Testaments im Allgemeinen und nach den einzelnen Büchern angegeben. Lehre von Gott, seinem Dasein und seinen Eigenschaften, von der Schöpfung der Welt und von der Vorsehung; von der Pflichtenlehre die Pflichten gegen Gott; zuletzt vom Gebet. 2 St. Herr Regier. Assessor Fischer.

5. Mathematik, 4 St. Im ersten Halbjahr: Planimetrie, so weit sie der Algebra entbehren kann, 3 St. Arithmetische Uebungen, 1 St. Im zweiten Halbjahr: Buchstabenrechnung, Theorie und Anwendung der Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren unbekanntem Größen, Verhältnisse und Proportionen, Anfangsgründe der Potenzenlehre, 3 St. Wiederholung des geometrischen Cursus, 1 St. Herr Oberlehrer Frölich.

6. Naturwissenschaft, 2 St. Die Lehre vom Schall und Licht. Derselbe.

Secunda.

Ordinarius: Herr Regierungs-Assessor Fischer.

1. Deutsch, 3 St. Literaturgeschichte, von der frühesten Zeit bis zum Zeitalter der Minnesänger. Einige Hauptabschnitte der Rhetorik. Interpretation einiger altdeutschen Fragmente, besonders aus dem Lobgesang auf Hanno. Profaische Aufsätze, metrische und poetische Versuche, freie Vorträge, 2 St. Declamations- und Redeübungen (verbunden mit Prima), 1 St. Herr Conrector Pudor.
2. Lateinisch, 8 St. Livius Lib. XXIX, 23 — XXX, 20. 2 St.; Virgilli Aen. III, 463 — IV, 553. 2 St. Herr Regier. Assessor Fischer. Exercitia, freie Aufsätze, Grammatik, 2 St. Ciceronis Oratt. Catil. IV. pro Murena und pro Milone 2 St. Herr Dr. Schröder.
3. Griechisch, 6 St. Homeri Odys. I, 26 — III, 61. 2 St. Herr Reg. Assessor Fischer; Exercitia und Grammatik, 2 St. Xenophontis Anab. VI, 4 — VII, 8 dann I. 2 St. Herr Dr. Schröder.
4. Hebräisch, 2 Stunden Leseübung, Wörterkenntniß, Einübung der Grammatik und Uebersetzung leichter profaischer Stücke des A. T. in's Deutsche. Ungefug.
5. Religion, 2 St. (verbunden mit Prima) s. Prima.
6. Mathematik, 4 St. Im ersten Halbjahr: Algebraische Geometrie und Anfang der Stereometrie 3 St. Algebraische und arithmetische Wiederholungen 1 St. Im zweiten Halbjahr: die Lehre von Potenzen und Wurzeln, Rechnung mit positiven und negativen, ganzen und gebrochenen Exponenten, rationalen und imaginären Größen, der binomische und polynomische Lehrsatz, quadratische Gleichungen, Progressionen, Logarithmen, 3 St. Wiederholung des geometrischen Cursus 1 St. Herr Oberlehrer Frölich.
7. Naturwissenschaften, 2 St. (verbunden mit Prima) s. Prima.
8. Geschichte, 2 St. (verbunden mit Prima) s. Prima.
9. Geographie, 2 St. (verbunden mit Tertia). Südeuropa und Asien. Herr Dr. Grünert.
10. Propädeutik der Philosophie, 1 St. Die ersten Grundzüge der empirischen Psychologie. Herr Conr. Pudor.

T e r t i a .

Ordinarius: Herr Corrector Pudor.

1. Deutsch, 4 St. Die Saglehre und ersten Grundlagen der Metrik nach Heyse, Aufsätze, metrische Uebungen, freie Vorträge aus angemessenen Schriften, besonders nach Reinbeck's Vorhalle, Declamation mit Interpretation verbunden. Herr Corrector Pudor.

2. Lateinisch, 8 St. Grammatik nach Zumpt's größerer Grammatik (S. 231—261 und S. 362—671.) mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, 2 St. Caesar de bello Gall. Lib. I—IV. 2 St. Herr Ottermann. Justin. I—XXXII. 2 St. Herr Dr. Seidel. Ovidii Metam. VIII und IX. mit Auswahl, zugleich Uebungen in der lateinischen Prosodie und Metrik, 2 St. Herr Corrector Pudor.

3. Griechisch, 6 St. Grammatik: die Formenlehre nach Buttman's mittlerer Grammatik und das Wichtigste aus der Syntax, nebst Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in's Griechische. 2 St. Jacobs's Lesebuch 2ter Cursus, Länder- und Völkerkunde: Europa und Asien, 2 St. Herr Ottermann. Lucian's Göttergespräche mit Auswahl, 2 St. Herr Regier. Assessor Fischer.

4. Religion. Fortsetzung des kurzen Abrisses der vornehmsten Schicksale der christlichen Kirche von Gregor VII. an bis auf die neueste Zeit. Inhalt der heiligen Schrift alten und neuen Testaments im Allgemeinen und nach den einzelnen Büchern angegeben. Lehre von Gott, seinem Dasein und seinen Eigenschaften, von der Schöpfung der Welt und von der Vorsehung; von der Pflichtenlehre die Pflichten gegen Gott; zuletzt vom Gebet. 2 St. Herr Regier. Assessor Fischer.

5. Mathematik, 4 St. Im ersten Halbjahr: Planimetrie, so weit sie der Algebra entbehren kann, 3 St. Arithmetische Uebungen, 1 St. Im zweiten Halbjahr: Buchstabenrechnung, Theorie und Anwendung der Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren unbekanntem Größen, Verhältnisse und Proportionen, Anfangsgründe der Potenzenlehre, 3 St. Wiederholung des geometrischen Cursus, 1 St. Herr Oberlehrer Frölich.

6. Naturwissenschaft, 2 St. Die Lehre vom Schall und Licht. Derselbe.

7. Geschichte, 2 St. Römische Geschichte von 753 — 30 vor Christi Geburt. Herr Dr. Grunert.

8. Geographie, 2 St. (verbunden mit Secunda) s. Secunda.

Quarta.

Ordinarius: Herr Dr. Grunert.

1. Deutsch, 4 St. Grammatik nach Heyse, mündliche und schriftliche Uebungen im Ausdruck der Gedanken und Anleitung zum Declamiren. Herr Dr. Grunert.

2. Lateinisch, 7 St. Etymologie und Syntax nach Zumpfer's Auszug, nebst mündlichen und schriftlichen Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische, 4 St. Döring's Lesebuch 2r Cursus Seite 176—183, und von Seite 3 bis 14 mit grammatischer Analyse, 2 St. Phädrus mit Auswahl, 1 St. Derselbe.

3. Griechisch, 4 St. Cursus der Etymologie nach Büttmann's Schulgrammatik, 2 St. und Jacob's Lesebuch I. Cursus S. 1—95 mit grammatischer Analyse, 2 St. Herr Dr. Seidel.

4. Religion, 2 St. Fortsetzung und Beschluß des Evangel. Lucä. Hierauf die Apostelgeschichte bis auf Stephanus Tod erklärt, mit praktischer Anwendung. Herr Regier. Assessor Fischer.

5. Mathematik, 4 St. Geometrische Vorübungen und die ersten Elemente der Planimetrie, 2 St. Herr Oberlehrer Frölich. Arithmetik: Anfangsgründe der Buchstabenrechnung, Gleichungen mit einer und mit zwei unbekanntem Größen, Decimalbrüche, Permutations-, Combinations-, Variationslehre, 2 St. Herr Dr. Schröder.

6. Naturwissenschaft, 2 St. Naturgeschichte der Thiere. Herr Dr. Grunert.

7. Geschichte, 2 St. Brandenburgisch-preussische Geschichte von 1156 bis 1815. Deutsche Geschichte von 376—1806. Derselbe.

8. Geographie, 2 St. Das Wichtigste aus der mathematischen und physischen Geographie, Uebersicht der Erdtheile und genauere Beschreibung von Europa und Asien. Derselbe.

Quinta. Ordinarium: Herr Ottermann.

1. Deutsch, 4 St. Grammatik nach Herzog und Hense, schriftliche Uebungen, nebst Anleitung zum Declamiren. Herr Ottermann.

2. Lateinisch, 8 St. Grammatik: die Formenlehre und Syntax nach Zumpt's Auszuge; nebst mündlichen und schriftlichen Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, 4 St. Döring's Lesebuch 1r Cursus, mit Auswahl 3 St. Derselbe. Bröder's Lectionen, B. 1. Cap. 3, I — XIV. Herr Dr. Schröder.

3. Religion, 2 St. Kenntniß der biblischen Bücher, christliche Glaubens- und Sittenlehre. Ungefug.

4. Mathematik, 4 St. Reine und angewandte Bruchrechnung. Herr Oberlehrer Frölich.

5. Naturwissenschaft, 2 St. Die drei Naturreiche. Ungefug.

6. Geschichte, 2 St. Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten nach Dredow's Abriß. Herr Ottermann.

7. Geographie, 2 St. Die 5 Erdtheile nach Gaspari's Lehrbuch, 1r Cursus. Herr Dr. Seidel.

S e p t a.

Ordinarium: Herr Dr. Seidel.

1. Deutsch, 6 St. Grammatik nach Herzog, 2 St. Orthographische Uebungen, 2 St. Leseübungen und Declamiren, 2 St. Herr Dr. Seidel.

2. Lateinisch, 7 St. Etymologie nach Zumpt's Auszuge, 2 St. Uebersetzung aus Krebs Lesebuch S. 9 — 94, nebst Analyse, Wörterkenntniß und Uebersetzung einfacher deutscher Sätze ins Lateinische, 5 St. Derselbe.

3. Religion, 2 St. Biblische Geschichte nebst Bibellesen und Auswendiglernen der Kernsprüche, vorzüglicher Lieder, der 5 Hauptstücke und der Evangelien der drei Hauptfeste. Derselbe.

4. Mathematik, 4 St. Die 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen, auch fleißige Uebung im Kopf- und Tafel-Rechnen. Herr Lehnsädt.

5. Naturwissenschaft, 2 St. Uebersicht der drei Naturreiche. Ungefug.
6. Geschichte, 2 St. Ueberblick der Weltgeschichte nach Bredow's Abriss. Derselbe.
7. Geographie, 2 St. Die allgemeine Einleitung und die besondere zu jedem der 5 Erdtheile nach Gaspari's Lehrbuch, I. Cursus. Herr Ottermann.

## B. In den Künsten.

I. Zeichnen, 12 St. in vier, nach den verschiedenen Fortschritten der Zöglinge gebildeten Klassen, von denen die beiden letzten wegen Mangel an Raum 2 Abtheilungen haben. Jede Klasse ward in zwei unmittelbar zusammenhängenden Stunden, dem von Einem hohen königl. Ministerium vorgeschriebenen Plane gemäß unterrichtet, so weit es das Locale und andere Verhältnisse verstatteten. Herr Staberow.

II. Schönschreiben, 9 St. in vier Klassen. Jede der drei ersten hatte 2 und die letzte 3 Stunden. Herr Lehnstädt.

III. Singen, 6 St. in vier Klassen. Jede von den beiden ersten hatte 2 und jede von den beiden letzten 1 Stunde. Herr Cantor Granzin.

Auf Veranlassung der Lehrer sind auch zu Hause mehrere griechische und lateinische Klassiker von den Zöglingen gelesen worden, und zwar:

### In Prima.

Von Homeri Odys. die im Gymnasium nicht gelesenen Bücher, Plutarch. Philopoemenes, ingleichen Cic. pro Sulla, Horat. Carm. I. und II. und Plaut. Captivi.

### In Secunda.

Ebenfalls einzelne Bücher von Hom. Odys., Nepos, Cic. de amicis. pro Lig. pro M. Marcello etc.

### In Tertia.

Hom. Odys. L. I., Nep. Praef. und I—VI.

---



## Höhere Verordnungen.

Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium hat unter d. 21. October 1831 bestimmt, unter welchen Umständen die Schulen an einem Orte, wo die Cholera ausgebrochen ist, geschlossen werden sollen; unter d. 7. Nov., daß zufolge eines Rescripts des hohen Königl. Ministeriums vom 12. October der Unterricht in der französischen Sprache in den beiden obern Classen der Gymnasien zwei Stunden wöchentlich erteilt werde; unter d. 28. Nov. Abschrift von dem Circular-Erlaß des Königl. Ministeriums der Unterrichts-Angelegenheiten, des Innern und der Polizei v. 22. Septemb. über das beim Ausbruch der Cholera in den Schulen zu beobachtende Verfahren gegeben; unter d. 23. Febr. ein Schema zugestellt, nach welchem jährlich eine Nachweisung über die neu angestellten oder weiter beförderten Directoren, Lehrer, Beamten u. s. w. der Gymnasien eingereicht werden soll; unter d. 1. März verordnet, daß die Vorsteher der Gymnasien in den Zeugnissen derjenigen Zöglinge, welche ohne das Abiturienten-Zeugniß der Reise für die Universität das Gymnasium verlassen, die Monats- und Jahreszahl des Abgangs neben den Ziffern noch mit Buchstaben bezeichnen sollen; unter d. 9. März Abschrift von dem Rescript des hohen Königl. Ministeriums der Justiz mitgetheilt, nach welchem derjenige Züngling, welcher die Rechte studirt, aber nur No. III. erhalten, sich auch späterhin kein besseres Zeugniß erworben hat, zur ersten juristischen Prüfung nicht zugelassen werden darf; desgleichen verfügt, daß die Vorsteher der Gymnasien über die Lehr-Geschicklichkeit, praktische Brauchbarkeit und anderweitige Führung der Schulamts-Candidaten, welche ihre Probejahr bei dem Gymnasium zurückgelegt, unmittelbar an das hohe Königl. Ministerium Bericht abzustatten und Abschrift von dem, denselben ausgestellten Zeugnisse beizulegen haben; unter d. 6. April, daß dieselben die zum einjährigen Dienst zurückgestellten Zöglinge an die recht zeitige Erfüllung desselben spätestens im August desjenigen Jahres, in welchem sie ihr 23stes Lebensjahr vollenden, erinnern; unter den 28. April auf Veranlassung E. hohen Königl. Ministeriums Dr. Windings Anfangsgründe der höhern Arithmetik, Berlin Reimer 1832 8. empfohlen; unter den 15. Mai bekannt gemacht, daß im nächsten Sommer eine Conferenz der Gymnasial-Directoren von Westpreußen stattfinden werde und über die darin zu handelnden Gegenstände die Mittheilung der Ansichten der Directoren nebst den Be-

richten und Vorschlägen der einzelnen Fachlehrer gefordert; unter den 22. Jun. ein Schema zur Liquidation Behufs Erstattung der Beiträge zur Wittwen-Casse an diejenigen Lehrer, welche nach 2 Allerhöchsten Kabinettsordres darauf Ansprüche zu machen befugt sind, auch späterhin Abschrift von den erwähnten Kabinettsordres übersandt; unter dem 2. Jul. die Aufforderung erlassen, daß alljährlich ein Verzeichniß neu angestellter und beförderter Prediger und Lehrer, welche die Universität Halle von 1829 ab besucht haben, eingereicht; am 2. Aug. daß nach der Verordnung E. hohen Königl. Ministeriums vom 9. Jul. in allen Gymnasien von Ost- und Westpreußen der französische Sprachunterricht auf den drei oder vier obern Classen in zwei Stunden wöchentlich ertheilt werden soll.

---

### Chronik des Gymnasiums.

Die am Schlusse des vorigen Lehrkursus angeordnete öffentliche Prüfung mußte, der unterdeß auch am hiesigen Orte ausgebrochenen und von verschiedenen Todesfällen begleiteten Cholera wegen, unterbleiben. Der jetzige Lehrkursus ist mit dem 31. October 1831 eröffnet und das Privatexamen am 17. April 1832 abgehalten worden. Erhebliche Veränderungen haben sich während desselben nicht zugetragen. Möchte das Gymnasium doch bald so glücklich sein, durch die Guld und das Wohlwollen seiner hohen Vorgesetzten ein neues, seinen Bedürfnissen angemessenes Gebäude zu erhalten!

---

### Statistische Uebersicht des Gymnasiums.

Das Gymnasium hat jetzt 189 Zöglinge, 9 in Prima, 18 in Secunda, 29 in Tertia, 42 in Quarta, 50 in Quinta, 41 in Sexta. Aufgenommen sind in dasselbe während des zurückgelegten Schuljahres 35, 30 dagegen abgegangen. Von diesen haben bei dem am Ostern d. J. abgehaltenen Privatexamen

Herrmann Reinhold Ferdinand Conrad aus Marienwerder, 17 Jahr und 8 Monate alt, 7 Jahr überhaupt im Gymnasium und 2 Jahr besonders in der ersten Classe desselben das Zeugniß No. I.

Arnold August Schacht aus Marienwerder, 20 Jahr und 7 Monate alt,

11 Jahr überhaupt im Gymnasium und 2 Jahr namentlich in der ersten Classe, das Zeugniß No. II. und

Einer aus der umliegenden Gegend von Marienwerder, 21 Jahr alt, 3 Jahr und 6 Monate überhaupt im Gymnasium, und Ein und ein halbes Jahr ins besondere in der ersten Classe derselben, das Zeugniß No. III. erhalten.

Der erste unter diesen Abiturienten, Conrad, hat bei dem Privatexamen in einer deutschen Rede, worin er zu zeigen suchte, welche Gefühle den zur Universität abgehenden Jüngling beleben sollen, im Namen der übrigen vom Gymnasium öffentlich Abschied genommen und der zunächst folgende Primaner Heinrich Ungefug in einer Gegenrede den Abgehenden zu ihrer neuen Laufbahn Glück gewünscht.

Conrad will zu Königsberg die Kammeralwissenschaften, Sacht Theologie studiren, der dritte von den Abiturienten aber sich der Landwirthschaft widmen.

Für die Bibliothek des Gymnasiums sind in dem verstorbenen Schuljahre außer den Fortsetzungen der Schulzeitung, der Jahnschen Jahrbücher, der allgemeinen Encyclopädie von Ersch und Gruber und der von Heeren und Ufert herausgegebenen Geschichte der europäischen Staaten, deren 6te Lieferung Böttiger's Geschichte Sachsens Bd. 2 und van Kampen's Geschichte der Niederlande Bd. 1 enthält, theils neu, theils aus verschiedenen Auctionen angekauft worden: Diodorus Siculus ed. Dindorf, III Voll. in 6 Partt. — Chariton ed. d'Orville. — Diogenes Laërtius ed. Hübner Vol. I. und Commentarii in Diogenem Laërtium Vol. I. — Quinti Smyrnaei Posthomera ed. Tychsen — Lycophronis Alexandra ed. Bachmann I. Vol. — Nonni Dionysiaca ed. Gräfe 2 Voll. — Ammonius de differentia adinim vocabulorum ed. Valckenauer. — Poetae minores graeci ed. Gaisford 5 Voll. — Geographi graeci minores ed. Bernhardt Vol. I. — Terentii comoediae cum commentario Westerhovii ed. Stallbaum 6 Voll. — Cicero de legibus und de divinatione et de fato ed. Moser. — Ciceronis oratio pro Plancio ed. Wunder. — Phaedri fabulae ed. Schwabe 2 Voll. — Bernhardt's wissenschaftl. Syntax der griech. Sprache. — Schubert de Romanorum Aedilibus. — Ideler's Lehrbuch der Chronologie. — Grimm's deutsche Grammatik Th. 3. — R. F. Beckers deutsche Grammatik. — Traité de la résolution des équations numériques par Lagrange. — Biot's analytische Geometrie übersetzt von Ahrens. — Minding Anfangsgründe der höhern

Arithmetik. — Essai de statique chimique par Berthollet 2 Voll. — Traité de physique experimentale et mathématique par Biot 4 Voll. — Discours sur les révolutions de la surface du globe par Cuvier. — Ritter's Erdkunde. Asien Th. 1. — Niemeyer's Leben von Jacobs und Gruber. — J. J. Voß Briefe 3 Bde. u. m. a.

Die Lesebibliothek der Zöglinge ist durch Anfang mit folgenden Schriften: L. F. M. Richters Reisen zu Wasser und zu Lande, 3te verb. Taschenausg. Dresden und Leipzig Arnold 1831. 10 Bde. kl. 8. — Belehrende Darstellung für das höhere Jugendalter v. G. L. Kriegel, Frankf. a. M. Brönner 1831. 8. — Jugendbibliothek deutscher Klassiker v. F. K. Brucker 1. Bd. Neustadt an der Harde Christmann 1831. 8. u. m. m. a. vermehrt worden.

Noch ist zu erwähnen, daß der zu Ostern d. J. abgegangene bisherige Zögling der Anstalt H. N. F. Conrad als Geschenk für die Bibliothek, Middleton's römische Geschichte, Cicero's Zeitalter umfassend, verbunden mit dessen Lebensgeschichte, a. d. Engl. von Seidel. 4 Thele. in 2 Bänden, hinterlassen hat, welches Werk, da es die Gymnasiums Bibliothek bereits besaß, an die Lesebibliothek der Zöglinge abgegeben worden ist.

E. hohes Königl. Ministerium hat dem Gymnasium im zurückgelegten Schuljahre durch E. Königl. Provinzial-Schul-Collegium: Corpus Grammaticorum Latinorum veterum ed. Fr. Lindemann. Tom. I. Lips. 1831. 4. — P. Rutilii Lupi de figuris sententiarum et elocutionis Lib. II. ex recens. et cum adnot. Dav. Ruhnkenii ed. Car. Henr. Frotscher. Lips. 1831. 8. — Krist, das älteste hochdeutsche Gedicht von Diefried, kritisch herausgegeben von E. G. Graff. Königsberg 1831. 4. — Dr. Ad. G. Lange's vermischte Schriften und Reden, herausgegeben von Prof. Dr. K. G. Jakob. Lpz. 1831. — Prof. Weber's Handbuch der ökonomischen Literatur. Leipz. — Aeliani de natura animalium Lib. XVII. ed. Friedr. Jacobs. Jenae 1832. 8. und unmittelbar des encyclopädischen Wörterbuchs der medicin. Wissenschaften 7u und 8u Bd. als Geschenk überschiekt, welches das Gymnasium mit ehrfurchtsvollem Dank erkennt.

Außerdem sind mehrere historische Schriften von den Theilnehmern an dem von dem Vorsteher des Gymnasiums gestifteten historischen Lesekreis vom Sommer 1831 bis 1832 dem Gymnasium geschenkt worden, wofür ihnen öffentlich Dank gesagt wird.

Verschiedene achtbare Familien hieselbst verdienen wegen ihrer Unterstützung auswärtiger hülfbedürftiger Zöglinge mit Freitischen ebenfalls Dank.

Der im J. 1814 verstorbene Amtsrath Herr Sam. Christ. Stürmer hieselbst, hat außer mehrern Legaten an Privatpersonen und öffentliche Institute, dem hiesigen Königl. Gymnasium das Dorf Stürmersberg nebst der Ziegelei als Vermächtniß hinterlassen, und die Einkünfte derselben zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken bestimmt, sich daher gerechte Ansprüche auf die Dankbarkeit des Gymnasiums erworben. Das Jugendfest, welches der achtbare Wohlthäter jährlich an seinem Geburtstage, oder an einem sonstigen angemessenen Tage auf dem der Anstalt geschenkten Grundstücke gefeiert zu wissen wünschte und wozu er auch eine kleine aus dem Ertrage desselben zu entnehmende Summe angewiesen hat, konnte zum Bedauern des Gymnasiums in diesen Jahre noch nicht begangen werden, weil wegen der, seit Uebergabe des Grundstücks an das Gymnasium, vorgegangenen Veränderung in der Stelle des hiesigen Herrn Domainen-Deutz-Beamten, dem die Einziehung der Einkünfte testamentarisch übertragen ist, noch keine Gelder eingegangen waren.

Zum besondern Vergnügen gereicht es uns, noch anzeigen zu können, daß auch der würdige Greis, Herr Schulrath Verdau hieselbst, sich unserer Anstalt freundlich erinnert, und aus seinem Büchervorrath der Bibliothek Bailey's Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch, neunte von Fahrenkrüger umgearbeitete Auflage in 2 Bänden. Leipzig 1796. geschenkt hat, wofür ihm hierdurch herzlicher Dank gesagt wird.

Von Programmen der Gymnasien des Preuß. Staates aus dem Jahre 1831 sind dem hiesigen Gymnasium durch E. hochblbl. Königl. Provinzial-Schulkollegium übersendet worden:

aus der Provinz Ostpreußen	4	(die Progr. von dem Stadt-Gymn. zu Königsberg, von Braunsberg, Lyk und Tilsit fehlen.)
„ „ „ Westpreußen	2	(die Progr. von Elbing und Thorn fehlen.)
„ „ „ Posen	1	(die Progr. von Posen und Bromberg fehlen.)
„ „ „ Schlesien	19	(die Progr. vom kathol. Gymnas. in Breslau, von der Ritterakademie in Liegnitz, von Hirschberg, Oppeln, und Reiffe fehlen.)
„ „ „ Pommern	7	(von Cöslin und Neustettin fehlen die Progr.)
„ „ „ Brandenburg	17	(die von Cottbus und Züllichau fehlen.)
„ „ „ Sachsen	22	
„ „ „ Westphalen	11	
„ „ „ Cleve Berg	9	(von Elberfeld fehlt, wie im vor. Jahre, die Abhbl.)
„ „ „ Niederrhein	7	
Zusammen	99	

Fünf und dreißig Zöglinge und darunter mehrere in höhern Klassen, haben im beendigten Schuljahre unentgeltlich Unterricht erhalten. Hiedurch hat das Gymnasium eine Einbuße von 379 Thlr. 10 Sgr. erfahren, ohne daß die dabei betheiligten Lehrer aus öffentlichen Kassen dafür Entschädigung erhalten haben. Es ist zu wünschen, daß diejenigen Zöglinge, welche unentgeltlichen Unterricht genießen, sich dieser Wohlthat auch durch Fleiß und löbliches Betragen würdig zu machen suchen mögen!

Am nächsten Dienstage den 16. October wird Vormittags und Nachmittags die öffentliche Prüfung, und Mittwoch den 17. October Nachmittags die öffentliche Redeübung der Gymnasiasten angesetzt werden, und hiezu werden die hohen obrigkeitlichen Behörden, so wie die Eltern und Verwandten der Zöglinge, nebst allen Jugendfreunden hiemit ehrerbietigst und ergebenst eingeladen.

---

Die Prüfung neuer Zöglinge findet am 29ten und 30ten October Statt, und am 1. November beginnt der neue Lehrkursus.

---

## Inhalt der öffentlichen Prüfung.

Dienstag, den 16. October 1832.

Vormittag von 9 Uhr.

### H y m n e.

- Tertia: Religion. Herr Regier. Assessor Fischer.  
Sexta: Krebs's latein. Lesebuch. Herr Dr. Seidel.  
Quarta: Döring's latein. Lesebuch. 2r C. Herr Dr. Grunert.  
Quinta: Geographie. Herr Dr. Seidel.  
Prima: Mathematik. Herr Oberlehrer Frölich.  
Sekunda: Cic. Oratt. Hr. Dr. Schröder.  
Quarta: Naturbeschreibung. Hr. Dr. Grunert.  
Sekunda: Philosoph. Propädeutik. Hr. Conrector Pudor.  
Prima: Cic. Disput. Tusc. Hr. Dr. Schröder.

Nachmittags von 2 Uhr.

### H y m n e.

- Tertia: Caesar. Herr Ottermann.  
Quarta: Geometrie. Herr Oberlehrer Frölich.  
Quinta: Döring's latein. Lesebuch. 1r C. Herr Ottermann.  
Prima: Horatius. Herr Conrector Pudor.  
Sekunda: Ving. Aen. Herr Regier. Assessor Fischer.

Der Primaner Heinrich Ungefug schildert in einer selbstbearbeiteten lateinischen Rede: Griechenland, als das Vaterland der Wissenschaft und Kunst.

Vertheilung der Prämien.

Schluss-Hymne.



## Inhalt der öffentlichen Redeübung.

Mittwoch, den 17. October 1832. Nachmittags um 2 Uhr

### M u s i k.

- Burandt aus Sexta: der klingende Friedensstifter.  
Julius Friedländer aus Sexta: Exekution.  
Kenzel aus Quinta: der Peter in der Fremde, von Eberhard.  
Radolui aus Sexta: die Wäsche.  
Berensdorff aus Sexta: der Taschenspieler Bosco.  
Krennspies aus Quarta: die Stiefeln von Nicolai.  
Kaußmann aus Quinta: der Prozeß von Gellert.

### E h o r g e s a n g.

- Naabe aus Quarta: das Lebewohl.  
Liebert aus Sexta: der Gerichtsverwalter.  
Szott aus Quinta: der Stieglitz von Fr. Kind.  
Würg aus Quinta: der Schneider von Schubart.  
Düringer aus Quarta: der Mann, der Alles kann.  
Römer aus Sexta: Aufrichtige und lügenhafte Beichte.  
Medem aus Quinta: der erzürnte Soldat.

### M u s i k.

- Die Quartaner Perschke (Kaiser v. Siam) und Lachmund (des Kaisers Vertrauter)  
halten ein Gespräch.  
Geßler aus Quarta: preussisches Wehrmannslied nach Collin.  
Neuhaus aus Sexta: Summarisches Verfahren.  
Taube aus Tertia: der Besenbinder an seinen Pfarrer.  
Rosenhagen aus Tertia: eine Parabel von Göthe.  
Ulmann aus Quinta: des Knaben Antworten von Castelli.  
Cohn aus Quinta: das Gespenst von Gellert.

### E h o r g e s a n g.

- v. Czudnochowski aus Quinta: das schlechte Tuch von Lichtwehrl.  
Donath aus Quarta: Schicksalswechsel.  
Niederstetter aus Quarta: der große Irrthum.  
Westphal aus Tertia: Preußens König in Paris von Niemeyer.  
Naabe aus Tertia: der Dichter, von Nicolai.  
Essen aus Tertia: der Schweizerbund von Lavater.  
Senger aus Sekunda: der Deutsch-Franzose.  
Piwkwow aus Quarta: das interessante Gespräch.  
v. Schrötter aus Quarta: die Johammer von Schiller.



M u s i k.

- August Grolp aus Quarta: Michels Luftschlöffer.  
Larnogrocki aus Tertia: der vorsichtige Jude, eine komische Erzählung.  
Kösling aus Sekunda: der Troubadour, Romanze von v. Steigentesch.  
Giehlow aus Quinta: Froschkritik von Schubart.  
v. Wangerow aus Sexta: Thut desgleichen! —  
David Friedländer aus Sexta: richterliche Gewissenhaftigkeit.

M u s i k.

Der Primaner Ludwig Kleiber hält eine von ihm selbst bearbeitete deutsche Rede: über die hohen Verdienste des preussisch-brandenburgischen Herrscherstammes um die geistige und sittliche Cultur ihrer Völker.

C h o r g e s a n g.

- Die Sekundaner Conrad Kries (Deutscher) und Holst (Franzose) tragen eine Scene aus dem Volksdrama unsrer Zeit von v. Maltitz vor.  
Hennig aus Quarta: große Bescheidenheit.  
v. Schrötter aus Tertia: der Glaube von Schlegel.  
Karl Grolp aus Quarta: die Resignation.  
Hermann Gengner aus Tertia: der Selbstmörder, ein schauriges Selbstgespräch von Th. Hell.  
Lange aus Tertia: die Völkerschlacht bei Leipzig von v. Contessa.  
v. Czudnochowski aus Tertia: Kriegslied von Stagemann.

M u s i k.

- Niese aus Sekunda: das Licht des Auges, Worte Melchthal's in Schiller's Wilhelm Tell.  
Braun aus Sekunda: das Vaterunser von Mahlmann.  
v. Schrötter aus Prima: mein Vaterland, eine Ode von Klopstock.  
Schmidt aus Sekunda: Abendbetrachtungen eines Nachtwächters von Starke.  
Woth aus Tertia: das Crucifix von Lessing.  
Ungefug aus Sekunda (Johann)  
Reichenau (Martin) und  
Kallenbach (La Porte) aus Tertia) der starke Geist, Bruchst. a. Lessing's Freigeist.

C h o r g e s a n g.

- v. Nordenflicht aus Sekunda: Schillers Grab v. Fr. Kind.  
Dechenb aus Prima: Monolog aus Göthes Iphigenia.  
Conrad aus Tertia: Hochzeitlied von Göthe.

